

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 28: Badenummer

Artikel: Untrügliche Wetterregeln für Juli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rechende Gase entwickelnde **S t i n k f ä e r** (benzolophaga), die Räferschnecke, ein Weichtier mit platter Kriechsohle, auch **P l a t t f u ß** genannt (nicht zu verwechseln mit dem schnell und geräuschlos laufenden **S ch l e i c h f ä e r**), und **T o t e n g r ä b e r**, der trotz aller Ausrottungsversuche an Verbreitung erschreckend zunimmt.

Während die seither genannten Arten vorwiegend Tagtiere sind, seien hier auch zwei typische Nachtfalter erwähnt: der sehr verbreite **L e u c h t f ä e r** (Electricida) mit zwei unheimlich leuchtenden Strahlern und der **P u p p e n r ä b e r**, der sich gern in später Stunde vor Nachtfalken aufhält und dann plötzlich im Dunkel verschwindet.

Eine exotische Art ist der afrikanische **S a n d f ä e r** (motoricida sandalis) dessen Extremitäten für das Vorwärtskommen in der Wüste (z. B. in der Sahara) merkwürdig ausgebildet sind. Eine bekannte Abart des Sandfäfers ist der bei Fußgängern so verhasste **S t a u b f ä e r**, der eigentlich in die Klasse der (Staub-)Wirbeltiere gehört. Sehr elegant ist der gelbschwarze **S ch m a l b o c k** (velocipeda motoris) auch „Straßenfloh“ genannt, mit ein bis zwei fettförmigen Sitzflächen, der sich überall mit der größten Geschwindigkeit durchschlängelt und an Sonntagen rudelweise anzutreffen ist, nicht zu verwechseln mit dem aus Amerika zu uns herüber gekommenen hochbeinigen **B r e i t b o c k** (fordoria).

Vielfach erblickt man bei uns auch den durch seinen gedrungenen Hinterleib auffallenden **R i e s e n f ä e r** (motoricida omnibus), der ähnlich den Ameisen bestimmte Straßen einhält und sich nicht von der Einhaltung seiner einmal eingeschlagenen Route abbringen lässt. Eine Abart des Riesenfäfers ist der bei uns besser bekannte **A l p e n b o c k** (postalia alpina), blaßblau oder gelb mit schwarz, der bis auf die höchsten Alpenpässe heraus anzutreffen ist. Zum Schluss sei noch bemerkt, daß auch die grüne „spanische Fliege“ ein Käfer ist, und daß dieses Insekt nicht nur auf Sommerbühnen, sondern auch auf den Landstraßen vorkommt.

p. Ch.

*

Lieber Nebelspalter!

Heute Nachmittag passierte mir folgendes: Ich gehe in die Badanstalt Utoquai. Beim Eingang ist großes Geschrei und Gekeife der Badmeisterin:

„Frächheit, mach daß du'se chonst, das isch p' Frauenabteilig“ usw. Alle denten, es ist ein Mann in die Frauenabteilung geraten. Aber es stellt sich heraus, daß ein Knabe sein Velo anstatt in den überfüllten Stand der Männerabteilung in den danebenstehenden halbleeren der Frauenabteilung einstellen wollte. Er mußte schnell sein männliches Velo wieder aus den weiblichen herausholen.

x. h.

*

Kasernenhof in B. Lebhafter Betrieb der Sanitätsrekruten. Rekrut Bingeli soll sich bei der Übung vor dem Leutnant als Versuchsobjekt tot stellen. Aber Bingeli war noch nie tot und daher gelingt es ihm nicht recht. „Bingeli stellet ich m-e-h tot“, ruft der Leutnant ihm zu. — Da springt Bingeli wieder auf und meldet pflichtgetreu: „Zu Befehl Herr Leutnant!“

Lieber Nebelspalter!

Aus dem Elisabethenpfarrhaus in Basel strömen die Präparanden und verprügeln sich mit den Bibeln. Da kommt aus der gegenüberliegenden Buchdruckerei ein älterer Mann und wehrt ab: „Das Wort Gottes soll man nur als geistige Waffe gebrauchen.“ Einer der gescholtenen Sünder verteidigt sich: „Jo, dr Burggert hät mer's jo zerstört an Grind ane ghause.“

*

Ein Basler Sportblatt bringt einen mehrere Spalten langen Artikel über eine Veranstaltung der GGB. Ich frage ein Mitglied des FCA (Fußballclub Allschwil), was GGB heiße. — „Gonzacher Gille Bumper.“

*

Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.

Da drüber in einer Stadt steht eine Kirche: ein Münster. Das Münster ist groß, denn es ist Kunst. Menschen bauten es. Menschen hielten sich würdig damals, dem Herrgott in einem Kunstwerk ihre Dankbarkeit zu erzeigen.

Heute? — Auf dem Eintrittsportale klebt ein Zettel: „Man bittet, beim Betreten dieser Kirche auf die Heiligkeit des Ortes Rücksicht zu nehmen.“

Ich betrat diesen Ort. Ein Tisch war aufgestellt und eine Kassette: 30 Kupferlinge Eintritt.

Immerhin, für den „Kulturmenschen“ von heute ist die Heiligkeit des Ortes und — so nebenbei die Kunst — 30 Kupferlinge wert.

Doch euch der Teufel von Heute Niemen zu einer Peitsche aus eurem Rücken schnitte! Ich würde damit euch, ihr „Kulturmenschen“ von Heute, — den Buckel versohlen — aber nicht für 30 Kupferlinge, völlig umsonst. Da er, der Teufel, es nicht tut, nämlich das Herausschneiden, wird er, der Teufel, etwas Besonderes mit euch im Sinne haben.

Doktor Faust

*

Eine W.-Zeitung betitelt einen Artikel über das Tränken der Arbeitspferde

„Aus fantonalen Parlamenten“.

Wir finden das grob, sehr grob. Wir haben ja schließlich auch unsere Ausdrücke, ohne aber gewisse Grenzen zu überschreiten.

*

Untrügliche Wetterregeln für Juli

Viel Niederschlag im Heumonat,
Macht Badenixen desperat.

Doch, ist es heiß im Juli sehr,
So wünscht man, daß es kühl wär!

Ein Wettersturz um Beatrix,
Verdirbt dem Schneckenzüchter nix. Bubu



**HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER**

ZÜRICH

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Händ 'r's Heu dinne, Rägel, oder fell i —“

Rägel: „Nüt oder! Gottlobundank isch un-der Tach. Wenn i uf Eu hett welle warte, wär's z Martini na an glichlige Schöche glege und säb wär's. Ihr händ's aber scho gwüst, just hettid 'r Jä nud ä so groß-artistig g'offeriert.“

Chueri: „Dä bringed 'r wieder us em chline Hirni hinevüre.“

Rägel: „Hütigtags chunnt's eim mein i wohl, wä mr über die strenge Werch sel-ber z'gang chunnt. Die Tagdielebewar, won eim da über de Heuet zuelauft, sunder-heitli wenn's regnet, chönt ein na is Burghögli use bringe.“

Chueri: „Mr cha halt bin Heuere mit em Trank nud guistig si, sunderheitli, wenn's ä so teuistig ist.“

Rägel: „Jä hä tenkt, Ihr müesid dere Ban-duregard na d'Stange ha.“

Chueri: „Und finigs Chüefleisch ha me halt de Heuere au feis usstelle und chrank Hördöpfel.“

Rägel: „Eu müest mir sowieso mit eme Most-Sprühwage hinedrifahre, wä mr Eu astelli, abgreh vom Bränz, won in Euere hohle Zähnen inne verfchwindti.“

Chueri: „A denen Dertere, won ich fruehner ghenet ha, aprepo Dertter, daß g'heize hät Jä r, hät 's zu niederem Esse und z'Rüni und Zobig uf de Ma en Litter breicht oder sogar wie bi 's Göllechappis hinne, Trank a Tischchretzion, wenn 'r's besser ver-stöhnd.“

Räegl: „Säged nu grad us de Chopf ä en Säuchübel voll.“

Chueri: „Jä, dene lon ich nüt lo gsgeh, sunderheitli nud vo derige Hälfisgshabere; das sind no Lüt gsi, wo d'Menschheit ver-stande händ.“

Rägel: „Das ist mr 's allerineust, daß Ihr ieh na zur Menschheit ghörid! Jä wett na von allem nüt säge, wenn die Schnapsgard zu dem untrüliche — i hä fast geit juse na müest werre wie fruehner; aber mit de Maschine wirt's abghaue, kehrt, zämmeta und abglade, es fehlt nüt meh, weder daß 's es na chontid uf 's Fueder uefuse und säb fehlti.“

Chueri: „Jä hä scho gseh, Ihr kenned's Seeläläbe von dene verkannte Heuerbroli-tarier ganz und gar nud.“

Rägel: „Nü z'gut. Stährt mi nud de ganz gschlage Tag mit dr Chrusle bin ehne zue, so tüend s' ken Dreck oder lüpfer de Frack mit Vorschuß und schütt me 'ne i, wie sie meined, so gheied 's am 2 scho under 's Fueder under, Sie Seeläläberchüreli!“

EGLISANA

**Umsatz 1928:
10 Millionen Flaschen!**